



**Cincatella, die „Glühwürmchen“, überzeugten im Spiegelsaal mit einer etwas anderen Art als es sonst im Rahmen der Weltmusik der Fall war: Eine kreative Mischung aus traditioneller Melodie, einfallsreich verzierender Begleitung.**

FOTO: DRAWE

# Faszinierend anders

**OPHERDICKE.** Das georgische Quartett Cincatella spielt Musik der Welt im Spiegelsaal und empfängt „good vibes“ der Zuhörer.

Von Rainer Ehmanns

**W**ie nebenbei kommen die Musiker am vergangenen Donnerstagabend auf die Bühne des Spiegelsaals und stimmen ihre Instrumente; ein Gitarrenarpeggio beginnt, eine Frauenstimme übernimmt die Melodie, der E-Bass fällt ein, auch das Schlagzeug wird deutlich hörbar. „Gelino“, das

georgische Liebeslied zu Beginn ist eine kreative Mischung aus traditioneller Melodie, einfallsreich verzierender Begleitung, über die sich die feinfühligste Stimme Natalja Vanishvilis klagend erhebt.

So beginnt die musikalische Reise des georgischen Quartetts Cincatella von Georgien im Kaukasus über die türkische Schwarzmeerküste, Mazedonien und Bosnien bis in

das maurische Spanien. Außer der Sängerin sind dabei der Gitarrist Edin Muikanovic, E-Bassist Falk Ostendorf und Schlagzeuger Felix Holzenkamp.

## Weiche Klarinette

Das Ensemble verschmilzt traditionelle Musik der genannten Völker mit dem eigenen musikalischen Gefühl, das nicht nur historisch orientiert ist, sondern auch Jazz-Elemente hinzufügt, deren laut-pulsierender Rhythmus beim Schlaflied „Iavnana“ noch nicht überzeugt, aber in klanglich-kunstvollen Improvisationen und Soli von Gitar-

re und Percussion authentischer wird, etwa im sephardischen „Morenika“, oder im spanisch-maurischen „Ojala“, unterstützt durch die wunderbar weiche Klarinette Hannah Heukings. So gewinnt das Wiegenlied „Nana“ durch seine zarte Melodie, während „Gandagana“ das Liebeswerben der Frauen und Männer an der georgisch-türkischen Schwarzmeerküste ansteckend lebendig erzählt.

Das elegische „Ustamboli“ aus Bosnien, mit dessen Gitarren-Solo Edin Muikanovic die zweite Hälfte einleitet und zu dem sich nach und nach die übrigen Instrumente

hinzugesellen, ist eigenständiger „Osteuropa-Blues“.

## Mal traurig, mal heiter

Eigenkompositionen zu traditionellen Melodien, etwa „On Air“ oder „Takatakapumm“ zeugen nicht nur von der Vitalität der bis heute überlieferten Lieder, sondern erzählen – wie überall – vom Leben: mal traurig, mal heiter, so schmerzlich wie fröhlich. „Die Gefühle der Menschen sind überall gleich, weil sie aus dem Herzen kommen“, sagt Natalja Vanishvili. Nur die Art und Weise der Musik mag von Volk zu Volk faszinierend verschieden sein.